

An alle Haushalte  
der Stadt Bad Blankenburg  
und deren Ortsteile!

**Greifenstein**



**Bote**

Mitteilungsblatt der  
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

17. Jahrgang

März 2010

Ausgabe Nr. 18



## Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Jahresrückblick 2009 .....	Seite 2
1. Burgadvent.....	Seite 3
Damals wars.....	Seite 4
Erinnerungen eines alten Blankenburgers .....	Seite 5
Nachbemerkung .....	Seite 5
Die Villa Schoenau .....	Seite 6
Schönau-Brunnen – Wasserversorgung.....	Seite 8
VEB Antennenwerk 1955 - 1964 .....	Seite 9
Badewäldchenbrücke .....	Seite 12
Ausflugsziele .....	Seite 13
Spiegel der Kunst .....	Seite 15
Zeitzeugen.....	Seite 16

## Impressum

Titelfoto: Dieter Klotz

Redaktion:

Klaus Lincke  
07422 Bad Blankenburg  
Königseer Straße 26  
Tel. 036741 2954

Dieter Krause  
07422 Bad Blankenburg  
Umlandstraße 6  
Tel. 036741 3175

Dieter Klotz  
07422 Bad Blankenburg  
Bahnhofstraße 6  
Tel. 036741 40242

Herausgeber:

Verein Greifenstein-Freunde e.V.

Greifensteinstraße 3  
07422 Bad Blankenburg  
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg  
Tel.: 03 67 41 / 20 80  
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de  
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere

Vervielfältigungen, auch auszugsweise,  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Herausgebers.

Herstellung:

Verlag + Druck Linus Wittich KG  
In den Folgen 43  
98704 Langewiesen  
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0  
Fax: 0 36 77 / 20 50-21  
info@wittich-langewiesen.de  
www.wittich.de

## Das Jahr 2009 im Rückblick

Von Dieter Krause, FotoB. Schulz

Das zurückliegende Jahr war für unseren Verein wieder recht erfolgreich, d. h., für das Wahrzeichen unserer Stadt, die Burg Greifenstein. Diese Übersicht soll das eine oder andere Ereignis nochmals in Erinnerung rufen.

Unsere Jubilare wurden bereits im Greifenstein-Boten vom Dezember 2009 gewürdigt. Somit beschäftigt sich dieser Rückblick ausschließlich mit der Vereinsarbeit.

Die über den Graben zwischen Haupt- und Vorburg führende Fußgängerbrücke war in die Jahre gekommen und musste dringend erneuert werden. Am 4. **Februar** stellte die bauausführende Zimmerei Polnau aus Großliebringen ein Gerüst zum Abbau. Anfang **März** folgte ein Ortstermin mit den Denkmalbehörden zum Brückenneubau. Bereits zum Saisonbeginn am 10. **April** war die neue Brücke für die Besucher begehbar. Die festliche Einweihung erfolgte zur Jahreshauptversammlung der Greifenstein-Freunde am 18. April.

Als Gemeinschaftsaktion zwischen Stadtverwaltung Bad Blankenburg und Greifenstein-Freunden begann am 6. **Juli** die grundhafte Ausbesserung des Weges vom alten Parkplatz zur Burg. Dieses Vorhaben konnte mit der Gestaltung der Fläche vor dem Haupttor der Burg Anfang September abgeschlossen werden. Für die weiteren Veranstaltungen auf der Burg wollten Greifenstein-Freunde eigene Marktbuden bauen. Dazu wurde am 15. **August** begonnen, eine Serie von fünf Hütten aufzulegen.

Ebenfalls im **September** fanden Sicherungsarbeiten an einem Felsabsturz (Frostschaden) im Brunnengraben ihren Abschluss. Nach Ergänzung von Mauerwerk an der Südseite des westlichen Verteidigungsplatzes folgte die Schließung der 2007 verbliebenen Lücke im Palisadenzaun.

Im **Oktober** folgte die Mauerwerkinstandsetzung im Bereich der Watzdorfer Pforte. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung konnte eine Fachfirma die Fenster des Palas mit Lippenabdichtungen versehen, die Gaststätte erhielt neue Nachtspeicheröfen.

Anfang **November** transportierten die Greifensteiner die Einzelteile der Marktbuden zur Burg und setzten diese nach erfolgter Konservierung am 21. November zusammen. In diesem Monat erhielt die Watzdorfer Pforte wieder eine Tür.

Das Kulturjahr begann mit einer Mitternachtstraumung im **Februar**. Am 25. **April** besuchte eine Abordnung das Vereinsfest zum Tag des Deutschen Bieres in der Watzdorfer Traditions- und Spezialitätenbrauerei. Dem folgte die Walpurgisnacht-Feier zum Ende des Monats. Unser Schatzmeister Andreas Munsche hielt am 9. **Mai** einen Diavortrag über seine dienstlichen China- Reisen. Zum 4. Eselsfest in der Scheunengasse hinter der Stadthalle war der Verein bei der Eröffnung am 13. **Juni** vertreten. Es folgte die Teilnahme am großen Festumzug zum Burgfest in Lauenstein (28.).



Anfang **September** betreuten Vereinsmitglieder auf der Burg den Wandertag des AWO-Kindergartens. Zwei Tage später, am 4. September, besuchte der Förderverein Schloss Neuenburg in Freyburg/Unstrut den Greifenstein und erhielt eine Burgführung. Zum Tag des offenen Denkmals am 13. standen Burg, Ausstellung, Vereinszimmer u. a. kostenlos zur Besichtigung offen. Der Besuch der Citadelle Petersberg in Erfurt schloss sich am 19. an.

Die Greifenstein-Freunde folgten einer Einladung des Bad Blankenburger Carneval Club (BBCC) zu der Festveranstaltung „50 Jahre Elferrat, 33 Jahre BBCC“ am 13. **November** in der Stadthalle.

Der Coburger Convent weilte anlässlich der Totenerhebung der im Ersten Weltkrieg gefallenen Turnerschäfer am 14. November auf dem Greifenstein. Hier übernahm der Verein jeweils die technische Sicherstellung, genau wie bei dem jährlich stattfindenden Pfingstgottesdienst der Bad Blankenburger Kirchgemeinden.

Der 1. Burgadvent (eigentlich schon die 3. Veranstaltung dieser Art) am 12. und 13. **Dezember** beendete das Kulturjahr erfolgreich, sieht man davon ab, dass sich Vereinsmitglieder traditionsgemäß zur Silvesterfeier auf der Burg zusammenfinden.

Besonders erwähnt werden sollen noch folgende Daten bzw. Ereignisse:

- \* Unser langjähriges, leider viel zu früh verstorbenes Vereinsmitglied Wilfried Esefelder hätte am 19. Januar seinen 75. Geburtstag gehabt.
- \* Auszeichnung des Vorsitzenden der Greifenstein-Freunde mit dem Ehrenbrief des Freistaates Thüringen für langjährige Verdienste um die Gemeinschaft am 3. April.
- \* Jahreshauptversammlung unseres Vereins am 18. April mit Neuwahl des Vorstandes. Diesen gehören an: Dieter Krause, Klaus Lincke, Mirco Möbius, Andreas Munsche, Bernd Scholz, Thomas Schubert und Dieter Vollrath. Dem nicht wiedergewählten langjährigen Vorstandsmitglied Jochen Breternitz wurde für die geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen.
- \* Auszeichnung der beiden Stellvertreter des Vorsitzenden, Andreas Munsche und Bernd Scholz, mit der Thüringer Ehrenamtskarte am 28. Mai.
- \* Am 25. September erfolgte im König-Günther-Saal des Greifensteins die Unterzeichnung des neuen Pachtvertrages zwischen der Stadt Bad Blankenburg und dem Verein Greifenstein-Freunde über die Nutzung der Burg.
- \* Unser 1990 neu gewonnener Freund Helmut Wagner, langjähriger Vorsitzender der Lauensteiner Vereine, hatte am 5. November seinen 10. Todestag.

# Der 1. Burgadvent war sehr erfolgreich, eine Nachbetrachtung

Pünktlich am 12.12.2009, 14 Uhr, erfolgte die Eröffnung des 1. Burgadvent auf dem Greifenstein durch den Vereinsvorsitzenden Dieter Krause, der im Anschluss das Wort dem Bad Blankenburger Bürgermeister Frank Persike übergab. Der Bürgermeister, welcher gemeinsam mit der Lavendelkönigin Cornelia Busch die Stadt repräsentierte, bedankte sich in seiner kurzen Ansprachen, bei den Greifenstein-Freunden für ihr nun schon jahrelanges und selbstverständlich ehrenamtliches Engagement um den Erhalt des Bad Blankenburger Wahrzeichens.



Danach fungierte die Lavendelkönigin als Kanonier und zog die Reißleine zum traditionellen Schuss aus der Kanone.



Was war aber im Vorfeld geschehen und wie lief dieser 1. Burgadvent? Als im Jahr 2008 nach langer Zeit wieder einen Weihnachtsmarkt auf dem Greifenstein organisiert wurde und die Veranstaltung sehr gut bei den Besuchern angekommen ist, reifte der Gedanke, diese vorweihnachtliche Veranstaltung weiter zu führen. In Vorstandssitzungen wurde darüber beraten und am Ende stand fest, dass bei so einer Veranstaltung auf dem Greifenstein, der Begriff eines Marktes nicht angebracht ist. Markt bedeutet immer Handel und Kommerz und so etwas sollte nicht im Vordergrund stehen. Natürlich kann auf Jahreszeit typische Angebote nicht verzichtet werden. Ein Schwergewicht muss aber auch etwas auf der kulturellen Strecke sein. So konnte der Bad Blankenburger Posaunenchor gewonnen werden, der am Sonnabend auf dem Burghof mit weihnachtlichen Weisen aufspielte und das Mandolinen-Orchester „Wanderlust“ aus Rudolstadt hatte am Sonntag im voll besetzten König-Günther-Saal der Burg seinen Auftritt.

Von Klaus Lincke, Fotos K. Lincke (6), M. Pihan (1)



Der Posaunenchor spielt auf



Kaffeekonzert in voll besetzten König-Günther-Saal

Im Zelt der Pfadfinder hatten am Sonntag Märchenerzählerinnen Platz gefunden, die es aber schwer hatten, gegen den allgemeinen Trubel auf dem gut besuchten Burghof an zu kommen. Sie finden im nächsten Jahr einen ruhigeren Ort.



Die Märchenerzählerinnen Doris Lincke (re.) und Gabriele Persike

Nun ist es aber eine Tatsache, das Kulinarisch auch etwas geboten werden muss. Typisch für die Jahreszeit wären Lebkuchenbäcker, Mandelröster gewesen, aber diese Branchen haben schon langzeitige Bindungen, was aber nicht bedeuten soll, dass so etwas nicht auch bei den kommenden Burgadvents fehlen wird. Der Verein hatte aber auch in der Hauptsache

che einheimische Unternehmen angesprochen und fanden bei der Bäckerei Brehme, dem Sandhofschäfer Elsner, dem Honigmann Heinz aus Schwarza, der Bratwurstbrater der Landfleischerei Dörnfeld und dem Wildfleischproduzenten Senfleben aus Quittelsdorf, zuverlässige Partner. Die Greifenstein-Freunde übernahmen, unterstützt von der Burgschänke, die Versorgung mit Heißgetränken und frischen Waffeln. Aber auch das Handwerk war an der Ausgestaltung der Veranstaltung beteiligt. Wie schon im Vorjahr, war der Steinmetz Dietrich mit seinem Stand präsent, der historische Schuhmacher Moka aus Saalfeld hatte sich in der Kapellenruine platziert und das Vereinsmitglied Sascha Menger, bot mit seinem Bruder im großen Zelt, außer Schiefer- und Holzarbeiten, auch Kinderschminken an. Auch der Falkner der Burg war an beiden Tagen mit von der Partie.

Zum 2. Burgadvent, am 11. und 12.12.2010 wird sich das Handwerk durch einen Drechsler und einen Glasbläser verstärken, wozu es schon bindende Zusagen gibt.

Auf diesem Wege möchte sich der Verein bei allen Beteiligten, für ihre Mitwirkung und für die eingegangenen Spenden der Partner und Besucher, recht herzlich bedanken.

Um die reibungslose Versorgung, die technische Betreuung, die Unterhaltung der wärmenden Feuer und die Standbesetzung abzusichern, waren über 20 Vereinsmitglieder und z. T. deren Ehefrauen an den beiden Tagen im Einsatz. Auch hierzu ein besonders herzlicher Dank.

An dem guten Gelingen, das bewiesen die zahlreichen positiven Zusprüche der Besucher, waren aber auch die neuen vereinseigenen Stände (s. G-B Sept./Dez. 2009) beteiligt.



Blick in den Burghof



Die neuen Stände

Sie boten, gemeinsam mit der abendlichen Beleuchtung des Burghofes das richtige Umfeld, um für eine entsprechend besinnliche Stimmung in der vorweihnachtlichen Zeit zu sorgen.

## Damals war's ...

...genauer gesagt, am 12. März 1906, als Fleischermeister Max Schellhorn, der seinen Betrieb in der Unteren Marktstraße hatte, an Herrn Karl Damm eine Ansichtskarte mit folgendem Text nach Cairo schickte:

*Herrn C. Damm! Sende die herzlichsten Grüße von der Maskerade des Thüringer Waldverein im Bahnhofshotel in der Hoffnung das es in der Nähe der Pyramiden auch so lustig zugegangen ist. Wie ich von Ihren Eltern in Erfahrung gebracht habe treten Sie bald die große Reise über das Weltmeer an. Könnte ich so etwas nur ... einmal sehen. Bevor Sie von dort abreisen bitte ich noch mir von dort das versprochen mitzubringen wenn Sie einmal wieder nach hier kommen oder*

Von Dieter Krause, AK-Sammlung D. Krause

*mir brieflich zukommen zulassen bitte hauptsächlich solche Marken, welche in Couvert eingedruckt sind, denn diese sind hier sehr selten. Mit herzlichen Grüßen an Sie und glückliche Fahrt zu der großen Reise verbleibt ganz ergebenst  
Ihr Max Schellhorn besten Gruß von meiner Frau.*

Bereits am 18. März 1906 wurde die Ansichtskarte in ALEXANDRIE - CAIRE abgestempelt. Ein weiterer Stempel zeigt, dass die Sendung UNCLAIMED - unbestellbar war. Somit wurde sie zurück geschickt und kam am 16. Juli 1906 wieder in Bad (!) Blankenburg an. Und das alles für ein Porto von 10 Reichspfennigen!!!



# Erinnerungen eines „alten“ Blankenburger

Von Gerhard Breternitz, Fotos G. Breternitz

## -Ein Blindgänger-

April 1959: Und wieder sitzen sie im „Magdeburger Hof“, im Volksmund „Die Ecke“, Handwerker, Arbeiter, kleine Angestellte, Lehrer, kaum Frauen. Die niedrigen Gasträume sind verqualmt und verräuchert. Der an Herzasthma leidende Wirt hüstelt hinter der Theke. Er ist viel beschäftigt. Bier und Schnaps fließen reichlich zu Sülze, Bauernfrühstück, Hackepeter mit Ei und Bockwurst, zwischendurch noch Kaffee türkisch, eine Runde Nikolaschka, Wodka mit einer Zitronenscheibe mit Kaffeepulver bestreut, wird verlangt. Frauen trinken gern Vulcano, Kaffeelikör mit einem Schuß Kaffeesahne. Ein ständiges Kommen und Gehen. Die Gespräche drehen sich um Politik, um die Lotterwirtschaft in den volkseigenen Betrieben und das Für und Wider von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die Wohnungsmisere ..... Die mittlere Generation tauscht Kriegserlebnisse aus. Manchmal hat man den Eindruck: es war gar nicht so schlimm. In Frankreich hat man den Weinkeller geplündert, in Polen gab es tolle Frauen, Russen kannten keinen Wasserhahn. Manchen ging es noch nie so gut wie in amerikanischer Gefangenschaft. Von Angst und Grausamkeiten kaum eine Spur, das wurde verdrängt. Das Kriegsende lag 14 Jahre zurück und solch Wandlungen in der Erinnerung sind typisch. Es gab ja auch schon wieder eine Nationale Volksarmee mit Grenztruppen in Dittrichshütte und mancher Offizier war Stammgast. In Kneipen knüpften die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik auch Beziehungen. Baumaterialien, Ersatzteile, Handwerker, Grundstücke wurden vermittelt - ohne Beziehungen war der DDR-Bürger hilflos.

Ein Stammgast war der Rentner Rudi Heinlein vom Jesuborn. Der Heinleins Rudi war Maurer und ein Blankenburger Original, das jeder kannte. Er war schwerhörig, fast taub, immer freundlich und hilfsbereit. Ein knorriger Spazierstock, Filzhut mit Anstecknadeln, gehörte zum äußeren Bild. Sein Wohnzimmer hatte eine dunkelblaue Decke mit goldenen Sternen und hier lebte er mit seiner Herta, wenn er nicht in der Kneipe saß.

Anfang 1959 saß er wieder in fröhlicher Runde. Ein Mitbürger bat Rudi um Hilfe beim Bau einer Gartenhütte unterhalb der Jugendherberge Nähe Macheleidtsbruch. Der hilfreiche Rudi, der immer betonte „das Du es weißt, dass der Rudi Rudi heißt“ lehnte entsetzt ab mit den Worten: Auf deinem Grundstück liegt eine Bombe“. „Rudi, du hast zu viel getrunken!“ Aber Rudi blieb bei seiner Behauptung. Schließlich fasste man den Beschluss zur Ortsbesichtigung. Unmittelbar an der Grundstücksgrenze, noch auf dem Nachbargrundstück Macheleidt, war eine kaum sichtbare Vertiefung, hier sollte die Bombe liegen. Die Abenteurer machten sich mit Hacke und Spaten ans Werk und nach wenigen Minuten stieß man auf Metall, das Leitwerk einer Fliegerbombe. Man ergriff die Flucht und machte Meldung bei der Polizei. Ungläubige Gesichter, warum hatte der Rudi das Geheimnis nicht gemeldet?

Er hatte Meldung erstattet, aber niemand glaubte ihm. Nun wurde der Bereich weiträumig abgesperrt. Am 10 April 1959 wurde die amerikanische Sprengbombe aus dem II. Weltkrieg durch ein Spezialkommando der Volkspolizei entschärft.



Hier lag der Blindgänger

Ich habe den Vorgang vom Burgweg aus beobachtet. Auch ich wusste von diesem Blindgänger, war aber der Überzeugung, dass er bereits 1945 beseitigt wurde.

Was war damals geschehen? Es war Frühjahr 1945. Die Front rückte näher und auch der Fliegeralarm gehörte in Blankenburg zum Alltag. Anglo- Amerikanischen Bomberverbände überflogen immer wieder unser Städtchen mit dem Ziel der Bombardierung von Großstädten und Industrieanlagen. Deshalb fühlte man sich hier relativ sicher. Oft erfolgten aber ziellos Bombenabwürfe. Gründe waren technische Probleme von Bombern und wohl auch „Nadelstiche“, die unter der Bevölkerung Unsicherheit und Angst verbreiten sollte. So kam es auch in Blankenburg immer wieder zu Bombenexplosionen in und um die Stadt: in der Oberstadt, am Römischen Berg, am Friedhof, Auf dem Sande, an der Gemeinde, Nähe Schweizerhaus und unterhalb des Roten Hauses (Jugendherberge). Nicht immer funktionierten die Zünder und die Bomben blieben im Erdreich stecken. Bis in die Gegenwart bilden solche Blindgänger eine potentielle Gefahr. So war es auch in unserem Fall. Damals wurde die Einschlagstelle mit Fähnchen abgesperrt, die aber in den Wirren dieser Zeit später nicht mehr vorhanden waren. Wir glaubten, dass die Bombe entschärft und abtransportiert wurde. Jahrelang bearbeiteten wir die sogenannte Bruchwiese und warfen Abfälle in den kleinen Trichter, der allmählich kaum noch zu sehen war. Im „Magdeburger Hof“ wurden 14 Jahre später diese Kriegsergebnisse wieder zu Stadtgespräch.



Hier etwa war der kleine Trichter, im Hintergrund das Rote Haus

## Nachbemerkung

### Redaktion

Im Greifenstein-Boten vom Dezember 2009, im Beitrag „Der Greifenstein im Spiegel der Kunst“, sind drei Ölgemälde des Malers Otto Fenn, als Foto wiedergegeben.

Die Gemälde sind im Besitz der Familien Schilling / Pohl und der Fotograf welcher die Reproduktionen für den Beitrag zur Verfügung stellte, war unser Redaktionsmitglied Dieter Klotz.

Diese Angaben sind leider unterblieben. Wir bitten um Entschuldigung.

# Bad Blankenburger Villen

Mit dem planmäßigen Ausbau Blankenburgs zum Luftkurort entstanden nach 1840 zahlreiche Hotels, Badeeinrichtungen, Sanatorien und Pensionen. Ein Teil der hier verweilenden Gäste fand sicher Gefallen an der schönen Landschaft, den gepflegten Kuranlagen sowie dem beschaulichen Städtchen und beschloss, hier den Alterswohnsitz einzurichten. Aber auch die aufstrebende einheimische Industrie trug zum Entstehen repräsentativer Villen bei. Nicht zuletzt entstand südlich der Stadt zwischen dem Goldberg und der Schwarza ein ganzes Villenviertel.

Von Dieter Klotz, Fotos D. Klotz, redakt. Aufarbeitung K. Lincke

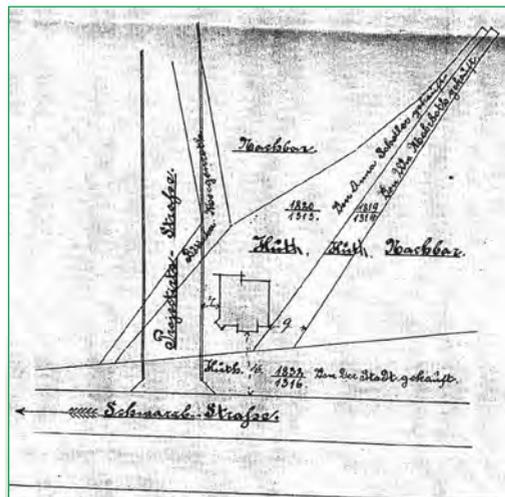
## Die Villa Schoenau, Schwarzburger Straße 10 (früher Nr. 2)

In der Schwarzburger Straße steht eine der ältesten Villen von Bad Blankenburg. Sie erfährt in der letzten Zeit eine Renaissance, welche dem Autor Veranlassung gab, über die Entstehung und den Bauherren nachzuforschen. Wertvolle Hinweise erhielt er bereits vor Jahren von unserem Vereinsmitglied Rudi Jünger, von Frau Anni Fiedler und Herrn Volker Töpfer †. Weitere Unterlagen waren jetzt im Thüringer Staatsarchiv Rudolstadt sowie dem Stadtarchiv Rudolstadt zu finden.

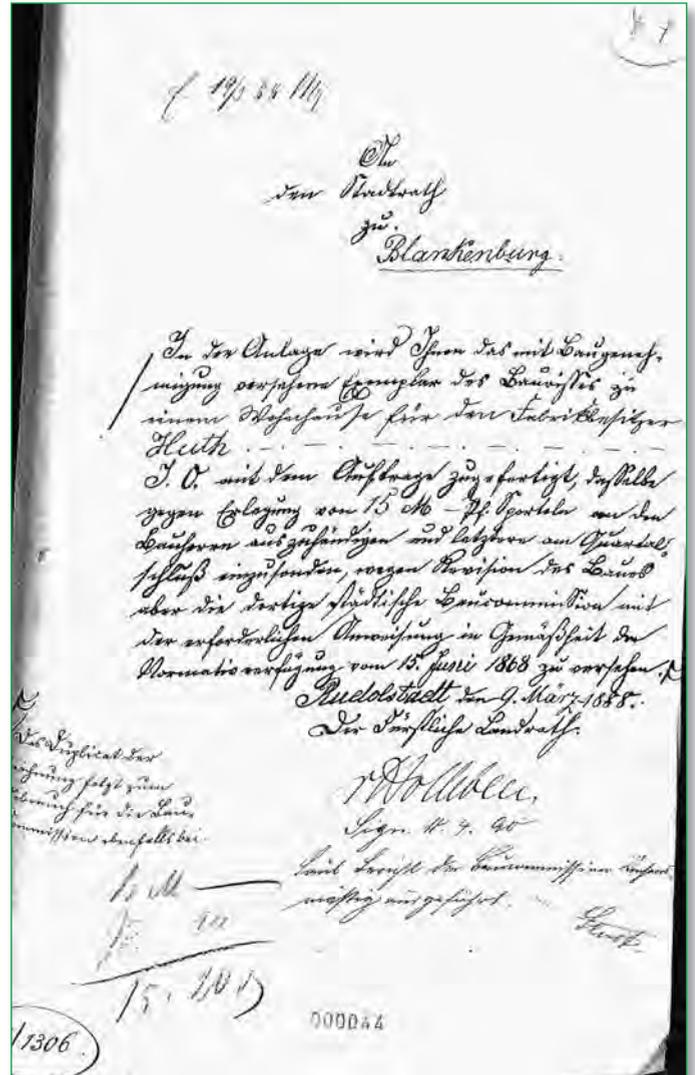


Ansicht von der Schwarzburger Straße

Die Villa erhielt ihren Namen „Schoenau“ nach einem früheren Besitzer, dem Porzellan-Fabrikanten Albert Schoenau. In Elgersburg (andere Quellen benennen Hüttensteinach) betrieb die Familie Schoenau eine Porzellanfabrik, in der anfänglich Gebrauchsporzellan hergestellt wurde. Später stellte man die Produktion auf elektrotechnische Artikel um. Die Familie des Albert Schönau stammt vermutlich aus Oberweißbach (ebenda Sitzendorf) und besaß bereits in Sitzendorf eine Villa und unterhielt daselbst auch einen Porzellanladen. Das Haus mit dem Laden besteht noch, die Villa wurde jedoch abgerissen. An ihrem Standort, am Ortseingang aus Richtung Schwarzburg links, befindet sich heute einen Parkplatz.



Lageplan der Villa



Die Baugenehmigung

An  
den Stadtrat  
zu  
Blankenburg

In der Anlage wird Ihnen das mit Baugenehmigung versehene Exemplar des Baurisses zu einem Wohnhause für den Fabrikbesitzer Huth  
I. O. mit dem Auftrage zugefertigt, dasselbe gegen Erlegung von 15 M – Pf. Sporteln<sup>1)</sup> an den Bauherrn auszuhändigen und letztere an Quartalschluß einzusenden, wegen Revision des Baues aber die dortige städtische Baukommission mit der erforderlichen Anweisung in Gemäßheit der Normativverfügung vom 15. Juni 1868 zu verfahren.  
Rudolstadt den 9. März 1888  
Der fürstliche Landrath

v. Holleben

<sup>1)</sup> Gebühren

Hier ist die Baugenehmigung noch einmal „übersetzt“.

Die Villa in der Schwarzburger Straße 10 wurde bereits 1888 für einen Fabrikbesitzer Huth errichtet.

Wer dieser Huth war und woher er stammte, ist aus den Unterlagen, welche uns das Thüringer Staatsarchiv Rudolstadt zur Veröffentlichung genehmigt hat, nicht zu ersehen.<sup>1)</sup>

Die Bauzeichnung fertigte ein Magnus Opel, Architekt und Maurermeister aus Rudolstadt,<sup>2)</sup> welcher sicher auch mit der Bauausführung beauftragt war.

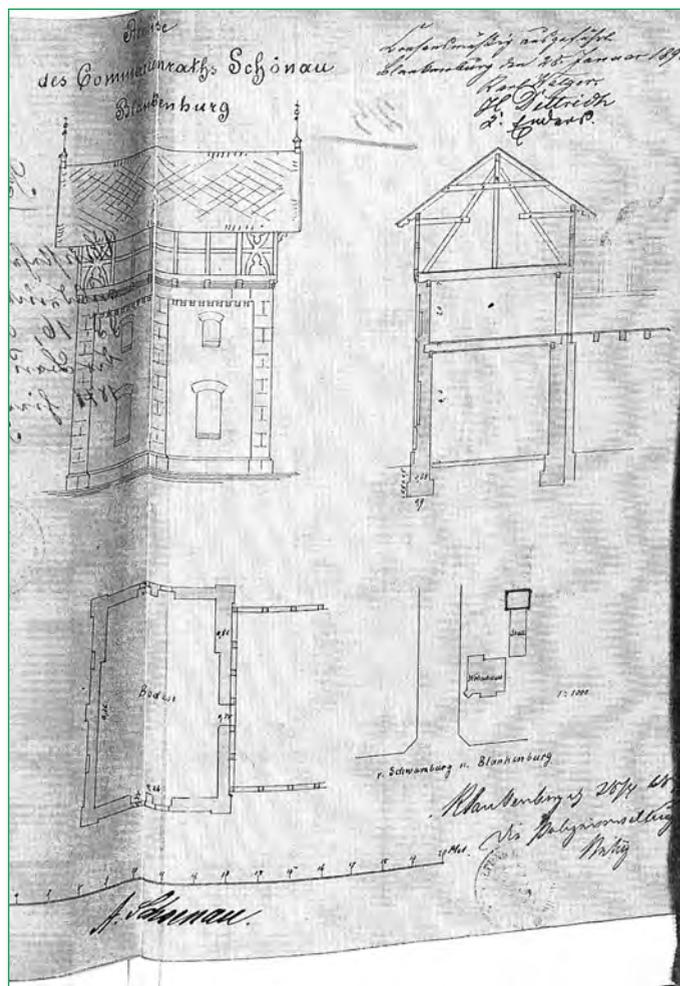
Leider ist nicht mehr genau feststellbar, wann Albert Schoenau das Anwesen erwarb, vermutlich um 1890.

Der westliche Stallanbau erfolgte jedenfalls nach dem Bau der Villa, denn 1892 ist die Remise als Anbau an den Stall genehmigt worden. Diese Zeichnung trägt das Datum 28.4.1892 und den Namen „Commerzienrath Schoenau“ als Bauherren.

sehr eng befreundet. Wie aber auch offensichtlich die gesamte Familie, denn als am 01. November 1901, das unter dem Protektorat der Fürstin entstandene Kinderheim „Anna-Luisen-Stift“ in der Königseer Straße eingeweiht wurde, geschah das im Beisein der Familie Schoenau.

Schoenau`s legten großen Wert auf ihr Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit. So besaßen sie zum Beispiel eine vierspännige Kutsche. Die Stallung mit der Wagenremise ist noch heute, allerdings nach Veränderung der Fassade, als westlicher Anbau zu finden. Im Obergeschoß der Remise befand sich die Wasserversorgungsanlage für den prächtigen Kunstbrunnen, welcher noch heute im Garten der Villa als Fragment vorhanden ist. Dieser Brunnen ist vermutlich zu Zeiten Schoenaus errichtet worden, denn in den Archivunterlagen sind keine Hinweise über eine frühere Entstehung zu finden.

Über die Wasserversorgung des Brunnens informiert ein weiterer Beitrag in der gleichen Ausgabe.



Der Remisenanbau an den Stall

Erst 1903/1904 erfolgte der Anbau des so genannten Speisesaales an der Nordseite der Villa, mit einem separaten Eingang aus dem parkähnlichen Garten. Dieser Saal war neoklassizistisch ausgestattet. Er hatte eine kleine Bühne, sowie einen direkten Zugang zum Haus in die Gemächer der Familie Schönau und zur im Keller gelegenen Küche. Von hier wurden die Speisen mittels Aufzug ins Erdgeschoss befördert.

Im nächsten Greifenstein-Boten wird der Speisesaal in einem eigenen Beitrag behandelt.

Den Haupteingang zum Grundstück schmückte das heute noch existierende handgeschmiedete Jugendstil-Tor, in dem im Mittelteil das Wappen der Familie Schoenau eingearbeitet war. Dieses Wappen ist leider nicht mehr vorhanden. Das Tor musste damals schon eine ganz besondere Kunstschmiedearbeit gewesen sein, denn 1906 wurde es zur Pariser Weltausstellung präsentiert.

In ihrer Villa und speziell im Speisesaal, empfing die Familie Schoenau honorige Gäste. Dazu zählte zuvorderst der damalige Landesvater, Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt nebst Gattin, Fürstin Anna-Luise. Schoenau`s Frau Ingeborg, war mit der Fürstin



Der Kunstbrunnen im Vorgarten um 1988

Nach 1933 kaufte der Likörfabrikant Willy Mackelday aus Bad Blankenburg das gesamte Anwesen und es diente bis in jüngere Zeit mehreren Familien zu Wohnzwecken. Das Haus geriet in staatliche Verwaltung der DDR und hat in dieser Zeit große Schäden, hauptsächlich an den Dächern hinnehmen müssen, hier besonders der Saal. In diesem befand sich viele Jahre die Polsterwerkstatt von Hubert Neubeck. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung hielt 2001 der Kunstkreis Bad Blankenburg e. V. Einzug in den Saal. Der Verein kümmert sich um Projekte zur Vermittlung, Förderung und Anregung zu künstlerischer Selbstbetätigung, und, ähnlich wie die Greifenstein-Freunde, um die Denkmal-, Traditions- und Brauchtumpflege.

Das ganze Anwesen erfreut sich seit einiger Zeit eines neuen Besitzers, Herrn Sylvio Müller aus Neuhaus, welcher bereits sichtbar an der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes arbeitet.

Der Saal ist, dank Kunstkreis und neuem Eigentümers, wieder auf gutem Weg ein Schmuckstück zu werden, entgegen den in Stichworten zusammengefassten Notizen des Autors aus einer Besichtigung im Mai 2001:

*Gesamtanblick - jämmerlich; Holzwand mitten im Raum; nur noch zwei kleine Spiegel vorhanden; Stuck an Decke und Wänden stark beschädigt, durch undichtes Dach Wasserschäden; Tür zum Haus zugemauert; ehemalige kleine Bühne zugemauert; keine originalen Lampen an Decke und Wänden; alte Wandbespannung (Tapete) noch teilweise sichtbar.*

1) ThStA Rudolstadt, LA Rudolstadt, Nr. VI, Cb 3, Bl. 6

2) Auskunft des Stadtarchivs Rudolstadt

## Die Wasserversorgung des „Schoenau-Brunnens“

Von Klaus Lincke, Foto K. Lincke

Lange Jahre war der Brunnen im Vorgarten der „Schönau - Villa“ eingehaust. Erst durch den „VEB Gebäudewirtschaft“, erfolgte Ende der 80er Jahre eine Wiederbelebung, allerdings nur für eine kurze Zeit.

Sicher musste zuvor mit einigen Aufwand, eine neue Art der Wasserversorgung des Brunnens hergestellt werden konnte, denn die ursprünglichen Wasserversorgungsanlage bestand nicht mehr.

Wie kam es dazu?

Zur Villa gehört ein Remisengebäude. In einem Raum im Obergeschoß dieser Remise, befand sich ein Hochbehälter für den besagten Brunnen. Er bestand aus miteinander vernieteten, ca. 5 mm dicken Eisenblechen und hatte ein Fassungsvermögen von etwa 2 - 3 cbm. Aus einem im Hof befindlichen Tiefbrunnen wurde das Wasser in diesen Behälter gepumpt. Ein Schwimmer am Hochbehälter, mit einem Stromschalter gekoppelt, steuerte die Pumpe und regelte so einen kontinuierlichen Zulauf. Von da lief das Wasser durch eine Rohrleitung zu dem Brunnen. Dieser hatte vermutlich einen Überlauf in die Schwarza oder in die Kanalisation der Schwarzbürger Straße. Da jedoch 2 Rohrleitungen zu dem Brunnen vorhanden waren, kann aber auch angenommen werden, dass ein Kreislauf vorhanden war, welcher das Brunnenwasser wieder zurück in den Hochbehälter führte. So erfolgte ursprünglich die Wasserversorgung des Brunnens.

Der Vorläufer des VEB Gebäudewirtschaft, die Kommunale Wohnungsverwaltung, sie verwaltete die in Rechtsträgerschaft der Stadt Bad Blankenburg befindlichen Häuser, oder war es die Stadt selbst, erteilte Mitte der 50er Jahre einem ansässigen Baugeschäft den Auftrag, den Anbau und die Remise zu Wohnzwecken auszubauen. Bevor nun aber mit den Ausbaurbeiten begonnen werden konnte, mussten alle Teile dieser ehemaligen Brunnenwasserversorgung abmontiert und beseitigt werden. Ein Zerlegen an Ort und Stelle war wegen der Brandgefahr unmöglich. Um den großen und schweren Hochbehälter aber trotzdem entfernen zu können, musste deshalb eine Fenster-Öffnung in der Außenwand vergrößert werden.



Der Kunstbrunnen im jetzigen Zustand



Unter dem großen Fenster (li.) ist die damalige Öffnung zu erkennen

Durch ein Gerüst mit einem Bohlenbelag wurde eine schiefe Ebene aus dem Obergeschoß in den Hof gebaut. Mittels Rollen ist dann der Behälter mit Flaschenzug und Muskelkraft bis zur Rampe bewegt worden. Nachdem er das Übergewicht erhalten hatte, rutschte er ohne weiter Kraftanstrengung in den Hof. Hier ist er danach von einem Schlosser mit einem Schneidbrenner, ebenso wie die übrigen Rohre und die Stahlträger der Unterkonstruktion, zerlegt und verschrottete worden. Somit bestand ab dieser Zeit keine Möglichkeit mehr, den Brunnen zu betreiben und er ist seitdem nun schon wieder viele Jahre sich selbst überlassen. Die demontierten Wasserspeier sind aber noch vorhanden und werden an einem sicheren Ort verwahrt.



Einer der vier Wasserspeier vom Beckenrand, an sicherem Ort verwahrt.

Vielleicht kann der neue Besitzer diesen in Bad Blankenburg einmalig vorhandenen Brunnen wieder zu neuem Leben erwecken. Nach einem vorliegenden Kostenanschlag sind dazu jedoch mehrere 10.000 Euro erforderlich! Die Hauptgebäude als solches, steht erst einmal im Vordergrund aller Anstrengungen zur Sanierung der Villa Schoenau.

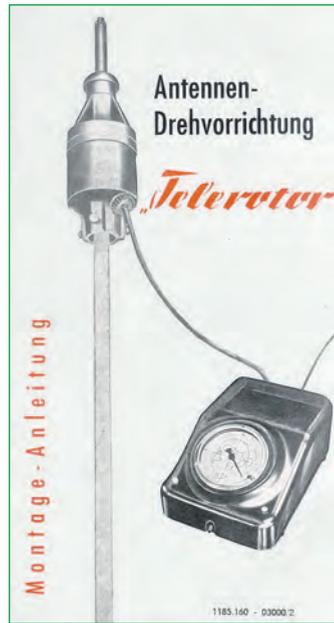
# „Vom VEB-Fernmeldewerk zum VEB Antennenwerk Bad Blankenburg“

## 2. Folge 1956 bis 1964

**1956:** Im Bereich Relais-Zeitschalter entsteht ein Relais- Baukastensystem unter der Leitung von Herrn Heeg, der Bereich Gleichrichter fertigt weiterhin sein umfangreiches, material- und flächenintensives Programm.

Das HF-Antennenprogramm wird um 2-, 4- und 6- Ebenen- Antennen im Band I bis III erweitert. Es umfasst nun 26 Typen. Neu ist auch die elektrische Antennen-Drehvorrichtung 1185.160, mit der man vom Empfänger aus die Antenne auf den jeweiligen Sender ausrichten kann.

Der röhrenbestückte Antennen-Mastverstärker 1185.151 - 1185.170, erhältlich für jeweils einen HF-Kanal, bringt eine Verstärkung von 20(B I) -15(B III)dB und ist ein echtes Messe -Highlight.



In der „Radio - Fernsehen“ Nr. 9 veröffentlicht das Werk eine Übersicht über Kanäle und Reichweiten der in der DDR verfügbaren HF-Sendeanlagen und die in den Regionen vorzugsweise zum Empfang benötigten Antennen-Typen einschließlich Verstärker aus dem eigenen Sortiment. Damit unterstreicht Bad Blankenburg weiter seine Kompetenz in Sachen HF-Empfangstechnik.

Am 08.06. stellt die Entwicklungsstelle des Betriebes beim Deutschen Amt für Material- und Warenprüfung (DAMW) einen Antrag auf Anerkennung als ein „selbstständiger Prüfbetrieb für Antennentechnik“ und erhält die Auflage, diesbezüglich einen Antennenmesswagen anzuschaffen. Unterstützt vom DAMW Dresden wird ein Antrag auf Zuteilung eines entsprechenden Fahrzeuges an die Regierung der DDR, Ministerium allgemeiner Maschinenbau, gerichtet. Noch im Dezember wird ein „Phänomen 30“ Kleinbus mit einiger Spezialausstattung wie dem Kurbelteleskopmast KTM 12 vom KFZ-Betrieb VEB Karosseriewerk Halle an das Werk ausgeliefert. Das Fahrzeug verfügt über einen luftgekühlten 2,678 Liter/ 50 PS Dieselmotor und ist 80 km/h schnell.



Von Volker Taubert, Repros und Fotos: Archiv Taubert

Auf Bitten der Entwicklungsstelle im VEB Sachsenring Zwickau wird eine neuartige Teleskop-Versenkantenne für den Horch 240 Sachsenring entwickelt und unter maßgeblicher Mitwirkung des Herrn Vogt in Kleinserie hergestellt.

Die ZB und OB Fernsprechapparate werden nach dem VEB Fernmeldewerk Nordhausen übergeleitet.

**1957:** Mit der Auflösung der RFT- Hauptverwaltung Berlin geht die Gründung der „VVB- Rundfunk und Fernsehen“ in Dresden, später Radeberg, den damals wichtigsten Fernsehgerätehersteller der DDR, einher und wird neues, übergeordnetes Organ für den Betrieb in Bad Blankenburg. Sogleich verfügt die VVB-Rundfunk- und Fernsehen in ihrem Verantwortungsbereich die Neuordnung der Betriebe nach Erzeugnislinien. Bad Blankenburg wird

„Leitbetrieb Antennenfertigung“  
Folgerichtig schreitet die Auslagerung der Fernmeldetechnik voran und das Sortiment der antennteknischen Produkte wird immer umfangreicher.

Zum 01.08. übernimmt Herr Walter Neumann die Geschäftsleitung und beginnt mit der Reorganisation der Betriebsstrukturen.

Es entsteht der eigenständige Bereich Konstruktion unter Leitung des Herrn Hruska und die Abteilung Forschung und Entwicklung mit Herrn Reinhardt als Leiter.

Technischer Leiter wird Herr Dietze.  
Das Ferienlager „Friedrichshöhe“ erhält einen 220 Volt- Erzeuger, der die Arbeitsbedingungen des Personals weiter verbessert.

Über den Betriebsfunk erfährt die Belegschaft vom erfolgreichen Start des ersten künstlichen Erdsatelliten „Sputnik“ beim „Großen Bruder“ SU.

**1958:** Im Hause Bad Blankenburg wird weiter umstrukturiert. Das verbliebene Telefonzubehör und die Relaisfertigung ziehen von der Knopffabrik um nach dem Betriebsteil Großbreitenbach. Die Knopffabrik fertigt nun Gemeinschaftsantennentechnik, wie UKW- und TV-Dosen, Abzweiger und Verteiler, den Allwellen-Antennenkopf, Anschlußschnüre, Weichen und Symmetrierglieder. Auch der Röhren-Mastverstärker und die Antennendrehvorrichtung werden hier gefertigt. Zur Bewältigung des Antennenprogramms wird das Industriegebäude „Wedell“ angemietet.



Im zugeschütteten Lachebett an der westlichen Umzäunung entsteht ein Gebäude für die Betriebshandwerker, das „Eigenheim“, später Kooperation. Es gibt aber auch nicht erzeugnisbedingte Veränderungen. Der FDGB ruft im „sozialistischen Wettbewerb“ zum Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf und mit Schuljahresbeginn ist der Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion für die 7. - 12. Klassen Pflicht. Folglich sind täglich Schulklassen des Ortes in den Produktionsabteilungen anzutreffen.

Der „Berliner Rundfunk“ führt ein zweites Radioprogramm ein. Die Ausstrahlung eines Stereophonie- Versuchs- Programms durch den Sender Freies Berlin wird in Bad Blankenburg mit Interesse verfolgt. Die Telefon-Bauelemente Messer- und Federleisten werden zu VEB Messgerätekwerk Gorsdorf übergeleitet.

**1959:** Endlich kann die veraltete eigene Heizungsanlage einschließlich der zusätzlich betriebenen Dampflok am Westflügel des Hauptgebäudes stillgelegt werden. Über eine Fernleitung wird uns jetzt vom „VEB Transportgummi“ gehörig „Dampf gemacht“.

Das Fertigungsprogramm aus der „Knopffabrik“ wird ins Hauptgebäude des Werkes verlegt. Es entsteht die FLM 1 unter Leitung von Meister Ose.

Die Autoversenkantennenserie „Diana“ kommt auf den Markt. Sie basiert auf einer Kleinserie von 1956 für den Horch 240 „Sachsenring“, die Typen sind nun universell einsetzbar.

Zur Genfer Außenministerkonferenz der Siegermächte vom 11.05. - 20.05. sind auch Beobachterdelegationen der beiden deutschen Staaten zugelassen.

Die DDR-Delegation reist mit dem neuen Horch 240 „Sachsenring“ an und möchte damit natürlich mit ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit „punkten“.

Das Fahrzeug ist mit dem Autoradio „Schönburg Super“ aus dem Funkwerk Halle ausgestattet und erhält sein AM/FM- Signal über die Versenkantenne 1187.306-10003 aus Bad Blankenburg.

Auf der Leipziger Herbstmesse wird der neue Gemeinschaftsantennenverstärker Typ GAV 1 Nr. 1186.003-00003 vorgestellt. Sein Vorteil, es können bis zu 50 Teilnehmer angeschlossen werden und ein Röhrensatz hält etwa 10 000 Betriebsstunden. Er verfügt über eine Verstärkereinheit L- M- K- UKW und es sind bis zu 3 TV- Verstärkerstreifen Band III möglich. Ein echter Beitrag des Hauses zum Wohnungsbauprogramm. Neu ist auch eine 10 Element- Breitband-Klappantenne für 170-225 MHz (VHF), auf Wunsch auch eloxiert.

Mit Schuljahresbeginn wird in der Lehrwerkstatt jetzt auch der polytechnische Unterricht für die örtlichen Schulen abgehalten. Nun muss schnell auf Grund des erhöhten Flächenbedarfes eine neue Lösung gefunden werden.

Der Betrieb macht auch sonst auf sich aufmerksam. So berichtet die Zeitschrift „Volkswacht“ am 30.09. über den RFT- Mitarbeiter Max Edhofer. Er hat im NAW 804 Aufbaustunden (1 400DM) geleistet.

Freudig begrüßt wird von den Beschäftigten zum Jahresende die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche ab 22.12. Den Verantwortlichen jedoch macht dies noch einige Kopfzerbrechen, da der damit verbundene Arbeitszeitausfall durch betriebliche Rationalisierung ausgeglichen werden muss.

Das Telefonzubehör Klinken, Anschlussdosen, Stöpsel, Drucktasten, Schanzeichen usw. werden nach dem VEB Bauelemente Großbreitenbach übergeleitet.

**1960:** Endlich kann die Gleichrichterfertigung mit ihrem großen Flächenbedarf zu „VEB-Galvanotechnik Leipzig“ übergeleitet werden. Die Ölgleichrichter gehen zur Firma „Reinhold Berlin“.

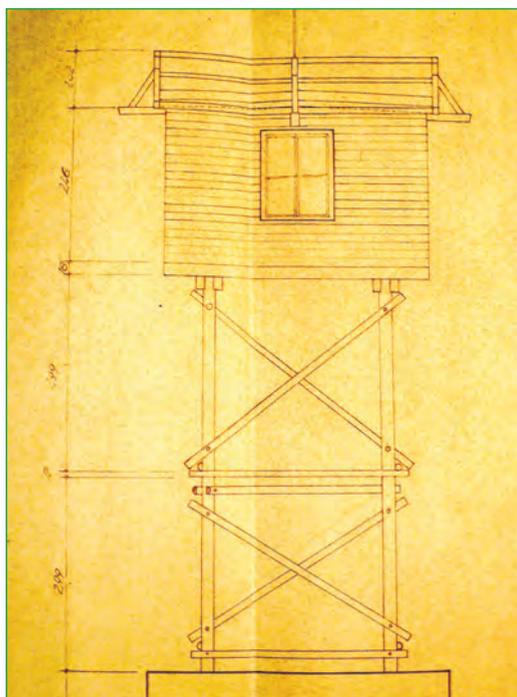
Telegrafieeinrichtungen wie Kopfhäuben, Kehlkopfmikrofone, Sprech- und Hörkapseln, Sprechzeug, Morsetasten sowie das Zubehör werden an den VEB Fernmeldewerk Nordhausen abgegeben. Relais und Niederspannungsschalter kommen zum VEB Statex Ilmenau.

In der Nr. 1 „Radio und Fernsehen“ veröffentlicht Günther Rothe einen Artikel über die Vorteile der V- und Doppel V- Antennen aus dem Hause „Blankenburg“. Durch ihre Breitbandigkeit können sie gleichzeitig für UKW und TV- Empfang genutzt werden.

Im Laufe des Jahres errichtet die Entwicklungsstelle des VEB Fernmeldewerk Bad Blankenburg eine Versuchs- Fernsehantennenanlage auf dem Marienurm und auf der Preilipper Kuppe bei Rudolstadt. Empfangen wird das TV- Signal vom Sender Inselsberg. Abgestrahlt wird das aufbereitete Signal in Ortsteile nach Rudolstadt und Schwarza, wo noch kein Direktempfang möglich ist.



Nach zweijährigem „Behördenkrieg“ kann endlich der für Messzwecke dringend benötigte Messturm auf einem Hügel nahe Unterrwibach in Sichtweite des Werkes gebaut werden. Er wird auf einem Beton-Fundament vollständig aus Holz errichtet, um Reflexionen bei HF-Messungen auszuschließen. Bauausführender ist der Nachbarbetrieb „PGH Freundschaft“, die Bausumme beträgt 15.000 DM.



Im November zeigt Bad Blankenburg auf einer Lehrschau für Standardisierung in Leipzig eine Muster-GGA-Anlage. Durch die Einführung des 2. Programms besteht die Gefahr der Verdoppelung des „Antennenwaldes“ in der DDR, was unbedingt vermieden werden soll.

Vom „Deutsch-Deutschen Zickenkrieg“ wird berichtet: Die BRD Programmzeitschriften drucken kein DDR-TV-Programm mehr ab, da die DDR sich weigert, TV-Programme der BRD zu veröffentlichen. Am Sonntagvormittag heißt es jetzt vor dem Fernseher Programm „mitschreiben“, gut wenn man da Steno kann.

**1961:** Mit der Überleitung der Mess- und Apparateklemmen an die PGH Walldorf/Werra war die Produktionsverlagerung der „Nicht-Antennentechnik“ abgeschlossen. Leider sank aber auch gleichzeitig die Nachfrage bei Antennentechnik um 25% auf 5 Millionen DM Umsatz. Es wurde ein „Gewinn“ von -656,6 TDM ausgewiesen, wodurch die Planerfüllung des Vorjahres nicht mehr gerettet werden konnte.

Die VVB Rundfunk und Fernsehen reagiert daraufhin prompt und setzt als „Sanierer“ zum 01.02. Herrn Oskar Mater als neuen Werkleiter in Bad Blankenburg ein. Er beginnt sogleich mit einer Umstrukturierung der Bereiche, um deren Effektivität durchgängig zu erhöhen. Rechnungswesen, Betriebsorganisation, Fertigung bis hin zur Wache und Betriebsumzäunung, kein Bereich wird ausgespart. Gleichzeitig werden aber auch Parkplätze und eine umgrünte Pausenanlage mit Springbrunnen vor der Verwaltungsbaracke geschaffen.



Die Autoantenne „Klette“ mit Saugnapf und Glasfaserstab zur universellen Befestigung an der Seitenscheibe wird auf der Leipziger Frühjahrsmesse vorgestellt.

Das leidige Problem der Oberflächenveredelung ist mit Inbetriebnahme einer eigenen Chemoxalanlage und Galvanik, die bis zu 10.000 Kleinteile pro Schicht verarbeiten kann, gelöst.

Es entsteht eine neue Montagehalle für VHF-Antennen. Bei der feierlichen Übergabe durch den Generaldirektor der VVB Rundfunk und Fernsehen, Herrn Ernst Weckener, dessen berufliche Entwicklung im Werk Bad Blankenburg begann, wird auch die millionste Hochantenne übergeben. Durch den Umzug des Bereiches Hochantennenfertigung erhält die Berufsausbildung und Polytechnik nun bei „Wedell“ endlich die dringend benötigten Räumlichkeiten. In Eigenleistung der Lehrlinge wird renoviert und es entstehen je ein Fachkabinett für Metallbearbeitung, Elektrotechnik, ESP-Unterricht sowie ein Film- und Dia-Vorführraum.

Die Umbenennung in „VEB Antennenwerke Bad Blankenburg“

ab August geht einher mit der Beantragung eines neuen auch international anmeldefähigen Warenzeichens.

Das Amt für Erfindungs- und Patentwesen der DDR erteilt mit der amtlichen Registriernummer: 629810 zum 23. Oktober das neue Warenzeichen. Sein Schöpfer ist der langjährige Mitarbeiter und Verantwortliche für Standardisierung Herr Ing. Karl-Heinz Heeg.



Das Kinderferienlager „Friedrichshöhe“ erhält einen hauptamtlichen Lagerleiter und Wirtschaftsleiter.

Ein Kuriosum macht die Runde, die „Leuchtstoffröhren- Antenne“ für den TV- und UKW- Empfang. Das fragwürdige Funktionsprinzip erklärt sogar ein Artikel in der „Radio und Fernsehen“.

Seit Juli wird in der BRD ein zweites Fernsehprogramm ausgestrahlt.

1962: Tonmöbel kommen mehr und mehr in Mode und so schlägt die Stunde der legendären „Kessy“. Ein aus hochwertigem Edelholz gefertigter Tisch mit Schallplattenabspielereinheit sollte der neue „Umsatzrenner“ werden, verschwand aber bald wieder in der Versenkung.



Auf der Suche nach einem neuen, anspruchsvollen Fertigungsprogramm ergibt sich die Möglichkeit, Radio- Komponenten für den „VEB Sternradio Sonneberg“ herzustellen. Für die zu besetzenden Prüf- und Messplätze werden 24 junge Mitarbeiter qualifiziert und bis Jahresfrist können schon 142 000 St. UKW- Tuner und 257 000 St. Drucktastenschalter ausgeliefert werden. Es ist der Beginn einer fast 10-jährigen, stabilen Zusammenarbeit.

Aber auch die Entwicklung der Antennentechnik schreitet voran. Man präsentiert auf der Leipziger Frühjahrsmesse 14 neue Antennen, davon 9 Fernsehantennen im Baukasten- Prinzip. Der Antennenhalter ist schwenkbar zwischen 0/15/30 Grad.

Die Umstrukturierung führt jetzt auch zu ökonomischen Erfolgen. So kann die Finanzschuld der Bilanz von 1960 ausgeglichen werden.

Zur Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung wird das nordwestlich an das Betriebsgelände angrenzende „Kummersche Wohnhaus“ gekauft. In der

1. Etage entsteht die neue Betriebsarztstelle mit modernen Therapie- und Diagnosegeräten. Der Betriebsarzt Dr. Moosdorf ist nun auch für anstehende arbeitsmedizinische Belange verantwortlich. Die übrigen Räume werden durch die betriebliche Sozialversicherungsstelle und als Lager genutzt.

Die Räumlichkeiten der Betriebsküche mit Speiseraum entsprechen ebenfalls nicht mehr den betrieblichen Anforderungen und so wird das Kulturgebäude entsprechend umgebaut. Im Erdgeschoß wird die Küche eingerichtet, der Lehrsraum darüber ist nun auch Speisesaal. Verbunden sind beide durch einen Lastenaufzug.

Im Dezember feiert der „Deutsche Fernsehfunk“ sein 10-jähriges Bestehen.

1963: Das über Jahre durchgängig praktizierte Qualitätsmanagement in allen Erzeugnislinien wird nun entsprechend gewürdigt. Man erhält am 23.01. die begehrte Auszeichnung des DAMW

#### „5 Jahre Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“

Die Offensive der Antennentechnik geht weiter. Zur Leipziger Herbstmesse wartet man mit 88 Exponaten, davon 20 Neuentwicklungen aus dieser Erzeugnislinie, auf. Im Einzelnen sind das UHF- Antenne 10 – 20 Elemente, Anschluss- Kabel- und - Dosen für Gemeinschaftsanlagen und ein neuartiger

Symmetrieeinsatz für Anschlussdosen (Spirale). Viel Beachtung in der Fachwelt findet der Beitrag von Günter Rothe zu Gemeinschaftsanlagentechnik sowie des Gemeinschaftsantennen-Verstärkers „GAV 2“ aus Bad Blankenburg in der „Radio und Fernsehen“. Der „GAV 2“

1186.010-00002 ist eine Weiterentwicklung für maximal 96 Teilnehmer, verfügt über eine Verstärkereinheit für L-M-K- UKW, und kann mit 3 TV- Verstärker- Streifen bestückt werden.



Im Angebot sind Breitband- und Kanalstreifen. Zwei Ausgänge des Verstärkers können bis zu 8 Stammleitungen speisen, die ihrerseits max. 12 Teilnehmer zulassen. Die verwendeten neuen Röhren vom Typ E 88 CC erhöhen die Betriebsdauer auf nunmehr 10 000 Betriebsstunden, das einer Betriebszeit von ~14 Monaten entspricht.

Endlich kann das neue Absatzgebäude bezogen werden. Es wurde wegen der ständigen Umsatzsteigerung und einer immer größeren Sortimentsbreite dringend benötigt. In die Kellerräume ziehen die Betriebs- handwerker Tischler, Schlosser, Maler, Elektriker und die „Kraftfahr- Abteilung“ ein. Das „Eigenheim“ wird jetzt die Heimat der immer wichtiger werdenden Abt. Kooperation.

Unter Anleitung fertigen Schüler im „Polytechnischen Unterricht“ eigenständig an einem Fließband die Tischantenne 1187.502.

Den werktätigen Müttern stehen ab sofort 30 betriebseigene Kinder- gartenplätze zur Verfügung.

Ansonsten meldet die Unterhaltungsindustrie:

Ab dem 30.August führt der SFB den „Stereo- Rundfunkbetrieb“ nach dem Pilotton- Verfahren ein.

Am 01.April „flimmert“ die erste Sendung des „ZDF“ aus Eschborn über den Bildschirm.

In Hannover führt am 3.01. der Erfinder Walter Bruch sein PAL- Farbfernsehen vor.

**1964:** Die Transistortechnik hält Einzug. Auf der Leipziger Frühjahrs- messe wird der Transistor- Einbauverstärker 1185.202.212 gezeigt. Wegen seiner Kompaktheit ist er in der Antennen- Anschlussdose untergebracht und wird ferngespeist.

Es werden Autoantennen mit Drehgelenk und Biegestück für Außen- montage vorgestellt.

In der Volkswacht erscheint am 22.August der Artikel „...widerstehen heftigen Blizzards“. Eine belgisch- holländische Süd- Polar- Expedi- tion ausgerüstet mit einer 6 Meter langen Glasfaserantenne des Anten- nenwerkes ist des Lobes voll – „Parole d' honneur: Excellent!“ – so geht es aus einer ADN- Meldung hervor.

Zur Herbstmesse werden UKW- und TV- Sperrkreise sowie eine 15 Element UHF- Antenne gezeigt. Eine Auto- Seitenantenne vervoll- ständig das Autoantennenprogramm.

Neues vom DDR- Sendebetrieb:

Mit Jahresbeginn geht „Radio DDR 2“ auf Sendung, ab September werden dienstags und donnerstags erste Stereo- Versuchssendungen ausgestrahlt.

## Vor 15 Jahren ...

### Die neue Badewäldchen-Brücke

Von Dieter Krause, AK-Sammlung D. Krause, Foto D. Krause, G. Pfanstiel

Eine wichtige Verbindung zwischen der Altstadt und der Anfang der 1950er Jahre erbauten Wismut-Siedlung ist die Badewäldchen-Brücke. Bereits in früheren Jahren, als 1840 auf dem Flurteil „Die Erdzunge“ die erste Kaltwasser-Heilanstalt, das spätere Städtische (Wannen)Bad, eingerichtet wurde, gab es schon einen leichten Steg über die Schwarza. Dieser war so gebaut, dass er nach Schäden durch Eisfahrten, die es damals noch gab, schnell wieder errichtet werden konnte.



Ein von Eis- schollen beschädigter Baum, wie sie noch hin und wieder im Ufer- bereich stehen



Die neue Brücke



Auch für die Besucher des 1921 hier eingerichteten Schwimm-, Luft- und Sonnenbades war der Steg unverzichtbar. Nicht zuletzt fanden im Schatten der Buchen, Linden, Erlen, Kastanien und anderen Gehölzen des Parks die Fröbelschen Kinderfeste, Siedlungsfeste und die Kur- konzerte statt. In den 1930er Jahren löste eine massive Fußgänger- brücke den in Leichtbauweise ausgeführten Übergang ab.

Das Schwarza-Hochwasser vom April 1994 fügte der Badewäldchen- Brücke irreparable Schäden am Stützpfiler zu. Nach dem Bau eines Behelfssteges musste die Brücke abgebaut und durch eine neue ersetzt werden. Aus der Hochwassererfahrung resultierend, sollte die neue Brücke den Fluss pfeilerlos überspannen.

Die Firma Rötterink-Holz GmbH aus Bad Bentheim in Niedersachsen fertigte die gewünschte Konstruktion. Ein Schwerlasttransporter brachte die in einem Stück gefertigte neue Brücke fast von der nieder- ländischen Grenze bis nach Bad Blankenburg.

Am 30. November 1994 wurde die 34,5 m lange und 28 t schwere Holzbrücke in die vorbereiteten Widerlager eingehoben. Seit der Ein- weihung am 15. Dezember 1994 ist die Überquerung der Schwarza wieder problemlos möglich. Leider zeigt die Brücke nach 15 Jahren erste Schäden am Holz.



# Einstmals beliebte Ausflugsziele I



Autograf C. bzw. K. Kohler

Zu DDR-Zeiten nutzte der VEB Transportgummi Villa Schöneck als Wohnhaus für Betriebsangehörige. In den großen Kellern lagerte die Betriebsküche Obst und Gemüse. Unterhalb der Villa bog die von Unterwirschbach kommende Straße nach rechts ab, um nach einer großen Kurve wieder auf die alte Richtung einzuschwenken.



Ausschnitt aus obenstehender Ansichtskarte mit Hinweis auf das Gasthaus Schöneck

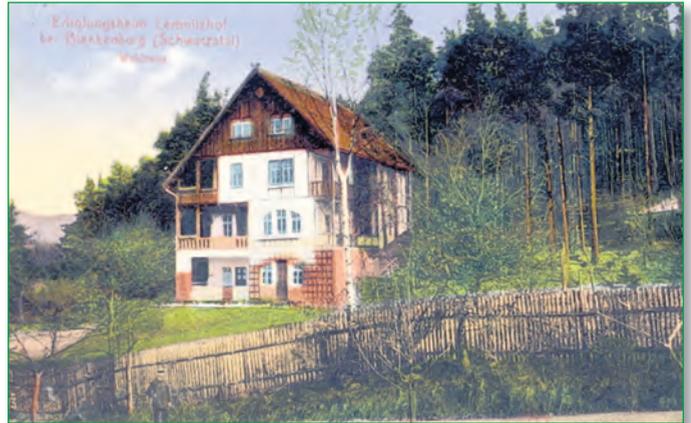
In den 1960er Jahren nahm man eine Begrädnung vor. 1998 erfolgte der Umbau der Villa Schöneck zu acht Eigentumswohnungen.

## Lemnitzhof

Das Erholungsheim bzw. die Sommerfrische Lemnitzhof von Otto Spaete lag kurz oberhalb der Villa Schöneck links der Straße nach Unterwirschbach.

Heute steht von dem Gebäudekomplex nur noch das Waldhaus, welches in den vergangenen Jahren wieder sein ursprüngliches Aussehen erhielt.

Zeitweilig befand sich im Lemnitzhof die Thüringer Geflügel- und Ziegenfarm und die Ländliche Haushaltungs- und Geflügelzuchtschule. Im Jahre 1945 fiel das Anwesen bis auf das Waldhaus einem Schandfeuer zum Opfer.



Lemnitzhof - Das Waldhaus



Der Lemnitzhof



Bad Blankenburg Thür. Wald Sommerfrische Lemnitzhof. Uransicht

# Der Greifenstein im Spiegel der Kunst

## Männlicher Akt im Bergfried der Burg Greifenstein

Von Dieter Krause, AK-Sammlung D. Krause

Zur Erhaltung und zum Ausbau der Ruine Greifenstein hatte sich 1900 eine Burggemeinde gegründet. Ihr gehörte auch die Vereinigung alter Turner (V.A.T.) als korporatives Mitglied an. Die Hauptversammlung des V.A.T. Thüringen beauftragte am 8. März 1925 in Weimar den Vorstand, geeignete Schritte zu unternehmen, um dem Verband eine dauerhafte Heimstätte und einen eigenen Turn- und Sportplatz für die V.C.-Turnfeste<sup>1)</sup> zu schaffen. Eine eigens dafür herausgegebene Schrift empfiehlt wärmstens die „Turnerschafter-Veste Greifenstein und den (noch zu schaffenden) V.C.-Turn- und Sportplatz in Bad Blankenburg“.

Am 16. Mai 1925 entschied der turnerschaftliche Vertretertag, seinen Sitz von Gotha ins Schwarzatal zu verlegen. Ferner beschloss man - und das ist einzigartig in der Geschichte des deutschen Korporationswesens - den Turm auf der Burg Greifenstein wieder herzustellen und dort eine Gedenkstätte einzurichten.

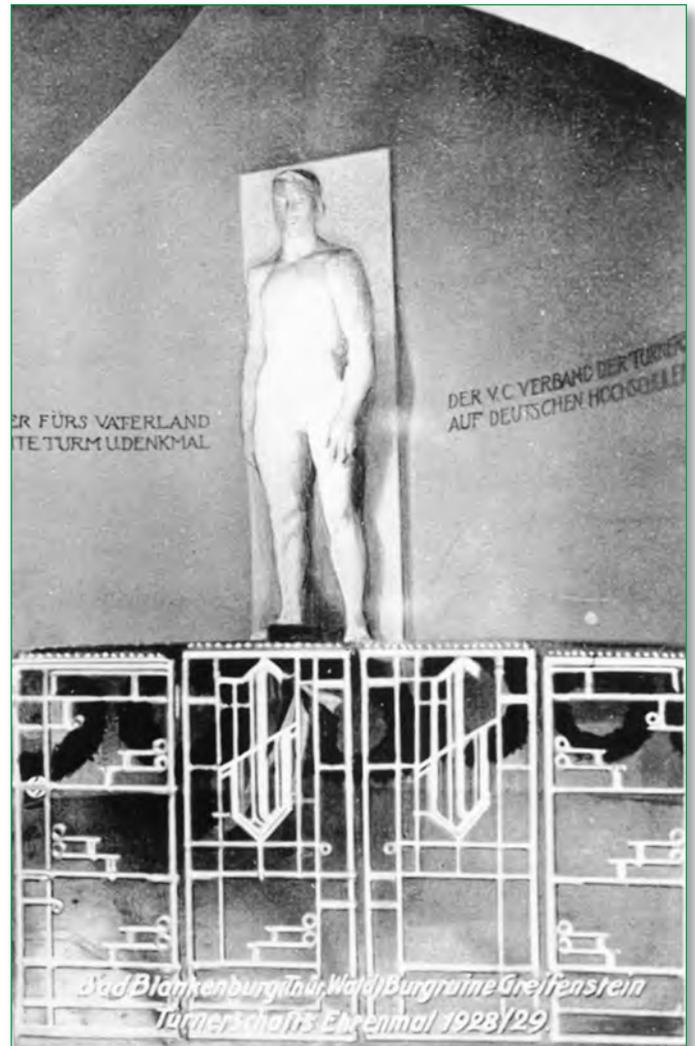


Das Preisausschreiben für den Turm- und Gedenkstättenbau gewann der Rudolstädter Regierungsbaurat Kämpf, nach dessen Plänen bis 1928 ein neuer Turm entstand. Die Baukosten deckte man aus Spendenmitteln der Turnerschaften ab.

Betritt man den Turm, erhebt sich im Eingangsbereich hinter einem schmiedeeisernen Gitter mit den V.C.-Initialen ein überlebensgroßer männlicher Akt aus Kalkstein, am Sockel die Jahreszahlen 1914 - 1918. Links der Plastik steht in Großbuchstaben:

DEM ANDENKEN SEINER FÜR'S VATERLAND  
GEFALLENEN HELDEN WEIHTE TURM UND  
DENKMAL

und rechts:  
DER V.C. VERBAND DER TURNERSCHAFTEN  
AUF DEUTSCHEN HOCHSCHULEN 1928 - 1929<sup>2)</sup>



Der Bildhauer Hermann Scheuernstuhl, geboren am 15.12.1894 in Pforzheim, gestorben am 24.02.1982 in Hannover, schuf die fast vollplastische Figur. Er erhielt seine Ausbildung zum Bildhauer an der Kunstgewerbeschule in Pforzheim (Schüler von Prof. Adolf Sautter, \* 30.10.1872 Pforzheim + 6.3.1956 Pforzheim), an den Kunstakademien in Karlsruhe (bei Wilhelm Gerstel, \* 7.1.1879 Bruchsal + 21.7.1963 Freiberg/Breisgau) und in München (bei Arno Breker, \* 19.7.1900 Elberfeld + 13.2.1991 Düsseldorf);

Studienreisen in Frankreich, Italien, England und Holland. Seit 1925 Leiter der Abteilung Plastik an der Kunstgewerbeschule Hannover.

Von seinen, nationalsozialistischer Monumentalität verpflichteten Arbeiten stehen einige bis heute an exponierten Stellen in Hannover, vor allem am Maschsee die „Fackelträger-Säule“ (1936, vergoldete Bronzefigur, 4,50 m hoch, auf 18m hoher Säule) und der „Fischreiter“ (1938, Bronzeskulptur); ferner Am Hohen Ufer „Mann mit Pferd“ (1957, Bronzeskulptur) als Hinweis auf die dortige Pferdeschwemme (Tränke) in früheren Jahrhunderten; verschiedene Plastiken an Gebäuden in Hannover (Barmenia-Haus, Schmiedestraße; Aula der Leibnizschule). Büste H. Tramm (1932) im Neuen Rathaus.<sup>3)</sup>

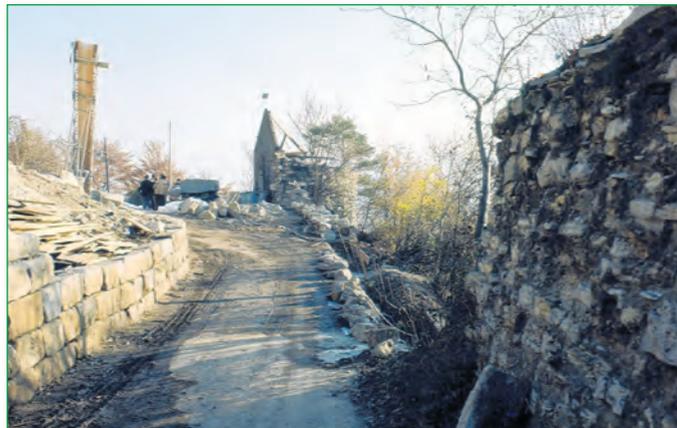
- 1) V. C. - Vertreter Convent
- 2) Dieter Krause: „Herabgestürzt in seines Walles Schoos ...“, Rudolstädter Heimathefte 2001, S. 14 ff
- 3) Dirk Böttcher: Hannoversches biographisches Lexikon: von den Anfängen bis zur Gegenwart

## Die Ringmauer unterhalb des Palas der Hauptburg

Von Dieter Krause, Fotos: D. Klotz (1), D. Krause (2), privat (1)



Der bis dahin verbliebene Rest der Ringmauer hat im Jahre 1942 eine Höhe von gut 2 m, auf der Talseite noch wesentlich mehr. Der nur noch als Mulde vorhandene Wallgraben (rechts) ist zugewachsen.

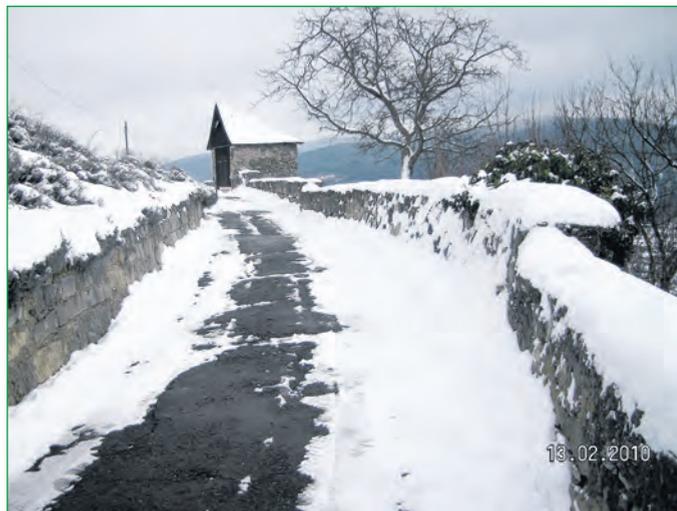


Mit dem Abschluss eines Kommunalvertrages zur langfristigen Instandsetzung des Greifensteins zwischen der Stadt, als Rechtsträger der Burg, und örtlichen Betrieben im Jahre 1978 gab es auch im dargestellten Bereich einige Veränderungen.

Der direkt unterhalb des Palas im 19. Jh. angelegte Weg zum Hauptburghof wurde jetzt so verbreitert, dass auch größere Fahrzeuge die Gaststätte beliefern konnten. Dazu musste der Hang unterhalb der Zufahrt auf- und somit der Grabenrest zugeschüttet werden. Die Sandsteinmauer sollte der Aufschüttung Halt geben. Heute ist hier das größte Lavendelbeet der Stadt. Das große Förderband diente zum Materialtransport für die Wiederherstellung der Standsicherheit des Palas. Rechts steht die Ringmauer noch in ihrer ursprünglichen Höhe. Leider wurde sie im Zuge der Wiederherstellung der Mauer in Richtung Bastion auf Brüstungshöhe herab genommen. Auch die im Hintergrund stehende Bastion musste wegen Standsicherheitsproblemen teilweise abgetragen und neu aufgemauert werden. Alle genannten Arbeiten führten „Feierabendbrigaden“ aus.



Beräumung des Grabenrestes durch die Greifenstein-Freunde im Jahre 1966. Vorher waren allerhand Bäume und Sträucher zu roden (siehe Holzstapel im Hintergrund). Rechts die Ringmauer, die bis zur Bastion nicht mehr vorhanden ist.



Rechts, ab der Verdickung, die mit Efeu bewachsene „kastrierte“ Originalmauer (der seitlich beschneite Abschnitt). Die übrigen Partien wurden ergänzt. Auf der linken Seite der von den Greifenstein-Freunden und einer geförderten Maßnahme angelegte Lavendelhang. In der Bastion ist seit 2008 die auch anlässlich des 105. Deutschen Wandertages eingerichtete „Münzerey“ untergekommen.

Die nächste Ausgabe des Greifenstein-Boten erscheint am 16. Juni 2010.